Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 6.00 Mark, vierteljährlich 18.00 Mk., durch die Post 18.00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten entgegenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133;

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 262. Halle, Dienstag, den 8. Juni 1920. Einzelpreis 30 Pfg.

Die Siegesfanfaren der Rechtsparteien.

Es war vorauszusehen, daß die Presse der Rechtsparteien ob des Wahlerfolges in Ekstase geraten und nach der Art siegestrunkener Naturvölker ihrer Verzückung in der lärmenden Verhöhnung des unterlegenen politischen Gegners Ausdruck geben würde. Das ist zwar an sich nicht deutsch und ritterlich, aber es ist immerhin nach der Tonart, die von den genannten Kreisen während der Wahlbewegung zur Aufpeitschung der Volksinstinkte angewendet wurde, verständlich. In dem volksparteilichen und deutschnationalen Blätterwald rauscht es gewaltig in dieser Weise, und es sind recht wenige führende Zeitungen, die sich auf die alte deutsche Gepflogenheit besinnen, dem Besiegten, ehrenvoll Unterlegenen die Achtung nicht zu versagen. Vor allem spottet man über das „Deutschtum" der Demokratie und über ihre Eigenschaft als Vertreterin des Bürgertums.

Wenn irgend etwas das politische Leben vergiftet hat, so ist es die von den Blättern der Rechten seit Jahrzehnten gemachte Unterscheidung zwischen national und nicht-national empfindenden Deutschen. Durch diese Schlagworte ist ziemlich bewußt einem großen Teil des deutschen Volkes der Stempel der Minderwertigkeit aufgedrückt worden, der vielfach zur gesellschaftlichen Aechtung derjenigen führte, die sich aus rein menschlichen Gründen über den Phrasenbegriff der „nationalen" Parteien glaubten hinwegsetzen zu können, weil sich gerade ihr deutsches Wahrheits- und Gerechtigkeitsempfinden gegen die Verlogenheit dieser Phrase aufbäumte. Im Wahlkampf haben die Rechtsparteien wiederum den Begriff des „Nationalen", wie sie ihn auffassen, in den Mittelpunkt ihrer Propaganda gestellt und damit — leider mit Erfolg — die für unklare Schlagworte empfängliche Masse geködert. Und jetzt, nach den Wahlen, suchen die Rechtsparteien ihren Erfolg hinzustellen als den Sieg des Deutschtums über — — ja, über wen denn eigentlich? Vielleicht über die undeutsche oder gar deutschfeindliche Demokratie? Das auszusprechen wagen sie nicht. Wohl aber heißt es in ihrer Presse: über die Demokratie, die sich von einer international gerichteten Partei hat ins Schlepptau nehmen lassen. Darin liegt aber eine bewußte Irreführung der politisch noch indifferenten Bevölkerungsschichten, deren Glieder, sei es aus Bequemlichkeit, sei es aus anderen Gründen, sich nicht veranlaßt fühlen, den Dingen auf den Grund zu gehen.

Wir Demokraten müssen es uns endlich einmal energisch verbitten, als Deutsche zweiten Ranges oder gar als Menschen angesprochen zu werden, die am besten aus der Gemeinschaft der Deutschen ausgeschlossen würden. Wir sprechen, gerade weil wir deutsch empfinden und weil uns an der Erhaltung und Stärkung des edlen Kerns im Gefühlsleben des deutschen Volkes in erster Linie liegt, denjenigen Kreisen, die sich „national" gebärden, weil sie damit ihre Klasseninteressen zu fördern hoffen, das Recht ab, uns in dieser Weise beschimpfen zu dürfen.

Demokraten und Burschenschaften sind es gewesen, die sich von jeher für die Einigung aller Deutschen zu einem großdeutschen Reich eingesetzt haben, die dafür ihr Blut hergaben und zum Danke von denen, die die Vorgänger der heutigen „Nationalen" waren, außer Landes getrieben, gehetzt und verfolgt wurden.

Demokraten und Burschenschaften sind in den Befreiungskriegen die treuesten Kämpfer für das Deutschtum gewesen, um mit heißem Herzen und glühender Vaterlandsbegeisterung sind sie zu den Fahnen geeilt, als 1914 das Volk zum Verteidigungskampf aufgerufen wurde.

Und als die Habgier und Eroberungssucht der Vaterlandsparteiler und Alldeutschen, als eine Ueberschätzung der Kraft seitens der militärischen Führer, als ein ungesunder Fanatismus im Kriege zur Katastrophe trieb, da waren es wieder die Demokraten, die warnend ihre Stimme erhoben, weil sie den Zusammenbruch des deutschen Vaterlandes voraussahen.

Die Liebe zur Heimat, die Liebe zum deutschen Volkstum, die Sorge um die Erhaltung eines einigen Deutschen Reiches sind es auch gewesen, die die Demokraten veranlaßten, als einzige bürgerliche Partei neben dem Zentrum sich für die Regierung zur Verfügung zu stellen, als es galt, im Interesse des Bürgertums den Damm gegen die Flut des ausufernden Sozialismus zu schaffen. Die Demokratie wurde der Vorposten des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie und hat Brust an Brust mit dieser in der Regierung gerungen und ist in diesem Kampfe insofern Sieger geblieben, als sie das demokratische Prinzip gegen die rein sozialistischen Ideen durchsetzte.

Zum Danke dafür ist sie nun vom Bürgertum im Stiche gelassen worden. Jeder demokratische Führer hat schmerzliche Enttäuschungen durchmachen und mancher hat am eigenen Leibe erfahren müssen, wie wenig Verständnis gerade die bürgerlichen Kreise für seine Aufopferung hatten. Statt freudiger Unterstützung fand man meist nörgelnde Kritik, und wenn es gar um eine Bereitstellung finanzieller Mittel zur Führung des Kampfes gegen links ging, dann versagten die, für die mat sich mit ganzer Kraft einsetzte. Mit dem Bürgertum deswegen zu rechten, ist heute, nachdem es der Deutschen Volkspartei dank der fast unerschöpflichen Geldmittel, die ihr vom Großkapital und der Schwerindustrie, schwerlich aber von ihren Wählern zur Verfügung gestellt wurden, gelungen ist, der Deutschen demokratischen Partei den Rang abzulaufen, mehr als wertlos. Aber wir deutschen Demokraten müssen es uns doch, wie schon gesagt, energisch verbitten, daß die Rechtsparteien ihre Siegesfanfaren dazu mißbrauchen, unser vaterländisches Empfinden, unser Deutschtum in den Schmutz zu ziehen.

Wenn wir in der Vergangenheit gegen das Maulheldentum und die Verstiegenheiten der Alldeutschen und Vaterlandsparteiler Front gemacht haben, und wenn wir auch in Zukunft gegen nationalistische Phantasterei und gegen die hohlen Phrasen derjenigen, die das Nationale zu einem Schlagwort degradieren, um die leichtgläubigen Massen vor den Karren ihrer Sonderinteressen zu spannen, ebenso energisch Front machen werden, so geschieht es, weil wir in Liebe an unserem deutschen Volke hängen und es frei sehen wollen von Lug und Trug, die seine Seele zu vergiften drohen.

Wir sind deutsch und bleiben deutsch und kämpfen nach wie vor für deutsche Einheit, deutsches Recht und deutsche Freiheit und das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes für sein Geschick und seine Stellung in der Welt.

⊙

Vor der Neubildung der Regierung.

Eine eigene Drahtnachricht meldet uns: Wie die „Voss. Ztg." hört, werden die Mitglieder des Reichskabinetts am heutigen Dienstag vormittag dem Reichspräsidenten ihre Portefeuilles zur Verfügung stellen.

Die regierungsoffiziöse „Deutsche Allgemeine Ztg." schreibt: Was die Neubildung der Regierung betrifft, so deute manches darauf hin, daß die alte Konstellation auch mit schwacher Mehrheit sich würde entschließen müssen, die Geschäfte zu übernehmen. Diese Art der Lösung wäre nur eine vorläufige. Wenn die schwierigen Monate Juni und Juli überstanden seien und die Konferenz von Spa erledigt sei, so könnten Neuwahlen nötig werden.

Die „Germania" verhehlt sich nicht, daß der Rückgang der demokratischen und mehrheitssozialistischen Stimmen ein sehr beträchtlicher ist und hält es keineswegs für ausgeschlossen, daß dadurch die Möglichkeit, die bisherige Koalitionspolitik fortzuführen, in Frage gestellt werden könne.

Der „Lokal-Anzeiger" würde es bedauern, wenn die Demokraten endlich zu klarer Stellungnahme gezwungen würden, denn alles dränge darauf hin, daß reine Verhältnisse geschaffen und bestimmte Grenzlinien gezogen würden. Wie unsere äußere und innere Lage beschaffen ist, müßten wir alle zu positiver Mitarbeit fähigen und bereiten Volkskräfte zusammenfassen, statt sie, wie bisher, aufeinander zu hetzen.

Ebert konferiert mit Stresemann.

Berlin, 7. Juni. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hatte der Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Stresemann mit dem Reichspräsidenten Ebert auf dessen Wunsch eine längere eingehende Besprechung.

317 Teilergebnisse festgestellt.

Berlin, 7. Juni. Bis 10 Uhr abends lagen 317 Teilergebnisse aus allen Wahlkreisen mit Ausnahme von Koblenz-Trier (24. Wahlkreis) vor. Demzufolge können als gewählt gelten:

86 Mehrheitssozialisten,
57 Unabhängige,
1 Kommunist,
27 Demokraten,
43 Mitglieder des Zentrums,
12 Angehörige der bayerischen Volkspartei,
42 Abgeordnete der Deutschen Volkspartei,
41 Nationale (darunter 1 Hessischer Bauernbund, 1 Württembergische Bürgerpartei, 2 Bayerische Mittelpartei),
1 Schleswig-Holsteinischer Bauernbemokrat,
2 Deutsch-Hannoveraner,
3 Mitglieder des Württembergischen Bauernbundes,
2 Angehörige des bayerischen Bauernbundes.

Weitere Wahlergebnisse.

3. Wahlkreis (Potsdam 2), vorläufiges Ergebnis (es fehlen nur noch der Kreis Teltow): Unabh. 165 354, Soz. 63 437, Dem. 60 226, D. Vpt. 103 587, Dn. 73 687, Ztr. 1658, Aufbauvartei 96, Komm. 7852, Wirtsch. Vergg. 16 570, Nat.-Dem. Part. 391, Hannov. Part. 76. Demnach erhalten die Unabh. 2 Sitze, die Soz. 1 Sitz, die Dem. 1 Sitz, die D. Vpt. 1 Sitz und die Dn. 1 Sitz.

Stettin (Stadt). Amtl. Wahlergebnis. Von 157 854 eingetragenen Wählern haben 124 869 gewählt, darunter 387 Stimmen ungültig. Es erhielten Unabh. 35 672, Soz. 25 606, D. Vpt. 41 006, Ztr. 1598, Dn. 11 461, Dem. 5745, Reformgruppe 1818, Komm. 1568, Wirtschaftsbund 7 Stimmen.

Württemberg. 34. Wahlkreis. (Württemberg-Baden.) Amtl. Ergebnis Zahl der abgegebenen Stimmen 131 130. Es entfallen auf die Soz. 2, Unabh. 2, Dem. 2, Ztr. 4, Bürgerpartei 1, Bauernbund 3 Abgeordnete. Restsitzmen Soz. 59 315, Unabh. 2522, Dem. 41 369, Ztr. 29 158, D. Vpt. 12 956, Bürgerpartei 40 486, Komm. 36 611, Bauernbund 15 825.

Baden. 35. Wahlkreis. (Württemberg-Baden.) Soz. 185 800, Unabh. 103 224, Dem. 114 046, Ztr. 327 119, D. Vpt. 65 159, Dn 112 866, Komm. 14 723. Demnach entfallen **voraussichtlich auf die Soz. 3, Unabh. 1, Dem. 1, Ztr. 5, D. Vpt. 1, Dn. 1 Abgeordneter.**

Dresden. Nach den bis heute mittag vorliegenden Wahlergebnissen sind im Freistaat Sachsen (31., 32. und 33. Wahlkreis) voraussichtlich als gewählt anzusehen. Soz. 8, Unabh. 7, Komm. 1, Dem. 3, D. Vpt. 6 und Dn. 5.

Im Freistaat Sachsen sind insgesamt als gewählt anzusehen: Soz. 8, Unabh. 9, Komm. 1, Dem. 3, Deutschnationale 6 und Deutsche Volkspartei 6.

Im Wahlkreis Chemnitz sind gewählt: (die Zahl der Vertreter in der Nationalversammlung steht in Klammer): 2 (1) Dn. Biener, Dr. Barth, 2 (0) Deutsche Volkspartei Brüninghaus, Findeisen, 1 (3) Dem. Brodauf, 4 (8) Soz. Stücklen, Meier, Molkenbuhr, Frau Schilling, 2 (0) Unabh. Jäckel, Kuhnt, 1 (0) Komm Heckert.

Die Stadt Berlin wird aller Voraussicht nach vertreten sein durch 7 Unabh., 3 Soz., 2 Deutsche Volkspartei, 1 Dn. und 1 Dem. Die Sozialdemokraten würden danach 2 Sitze verlieren, die Unabhängigen 3 gewinnen, die Demokraten 1 Mandat an die Deutsche Volkspartei abgeben.

Was sagt das Ausland?

Das Wahlergebnis stellt die deutschen Parteien vor überaus schwierige Aufgaben; die Erfolgreichen, weil sie nicht mehr oder nicht sämtlich mehr in der Opposition verharren können, die Unterlegenen, weil sie, gerade jetzt, umworben sein werden. Doch weit problemreicher als sie es im Hinblick auf die innere deutsche Entwicklung ist, wird die neue Lage im Hinblick auf die Beziehungen zum Ausland. Denn soviel ist gewiß: der Zusammenhang zwischen innerer und äußerer deutscher Politik, zwischen Regierungsmöglichkeit und fremden Auffassungen ist heut weit enger als vor dem Krieg. Die Abhängigkeit Deutschlands von Willen und Meinungen des Auslandes ist eine traurige Tatsache, aber jedenfalls eine Tatsache. Ueberdies ist jedoch das Ausland den deutschen Dingen näher gerückt als früher. Trotz des Krieges und durch die Folgen des Krieges ist das, was damals Engländer die „Interdependence" nannten, die gegenseitige Abhängigkeit der Völker, enger als zuvor. Die Weltzerrüttung hat Folgen entstehen lassen, die, wie die kommunistische Bewegung, der Kampf zwischen Republikanertum und Monarchie, die Sozialisierungs- und die Geldfrage, alle Staaten mindestens Europas angehen und jedes Volk die Veränderungen innerhalb eines anderen Volkes fast unmittelbar spüren lassen.

So wenig den deutschen Wählern die Wirkung gleichgültig sein dürfte, die das Wahlergebnis auf die äußere Politik des Reiches üben mußte, so wenig konnte dem Ausland die Zusammensetzung des Deutschen Reichstages gleichgültig sein. Man braucht, um dies anschaulich zu haben, nur die Möglichkeit einer rein sozialistischen, gar einer linkssozialistischen, Regierung in Betracht zu ziehen. Wäre eine solche Regierung fähig, mit den Westmächten auch nur auf Kraßinschen Umwegen zu verhandeln?

Eine gewisse Aehnlichkeit zwischen parlamentarischer Regierung und Völkerbund, zwischen Verband und Parteienmehrheit ist ohnehin nicht zu verkennen; die Entscheidungen zwischen den Staaten vollziehen sich nach den gleichen Gesetzen, unter den gleichen Schwierigkeiten wie die Trennungen und Verbindungen der Parteien. Der „Verband" ist, gleich der deutschen Regierungsmehrheit, eine „Koalition"; ihn hält oder hielt, wie sie, nicht eine starke innere Verwandtschaft der Mitglieder zusammen, sondern das Vorhandensein eines gemeinsamen Gegners und die Notwendigkeit gegenseitiger Ueberwachung. Immerhin hat die „Entente" als solche über den damaligen Vierbund gesiegt, also erzielt, was ein Parteienbund erreicht, wenn es ihm gelingt, die Minderheit in eine Mehrheit zu verwandeln. Am deutschen Wahltag ist ein solcher Sieg nicht erfochten worden. Es ist vielleicht eine neue Minderheit da, aber zunächst noch keine neue Mehrheit; es gibt Besiegte, aber keine Gesamtheit der Sieger.

Ein solches Ergebnis wurde von denen unter unseren früheren Gegnern gewünscht, die, wie „Echo de Paris", es vor einigen Tagen offen aussprach, auf den Zerfall des Reiches hoffen. Ihre Aussprüche zeigen den bei der Wahl gestärkten Parteien, welche Schlußfolgerungen aus den neuen Tatsachen unbedingt zu vermeiden sind. Eine rein „bürgerliche" Regierung (die gegen sich die Gesamtheit der Arbeiterschaft hätte), eine „Arbeiterregierung" (mit dem Ausblick auf neuen Umsturz) oder gar die Ersetzung der Mehrheit durch zwei Minderheiten würde die Hoffnung der Deutschlandteiler erfüllen. Aber auch die Kreise des Auslandes, die für die Gemeinsamkeit europäischer Wirtschaftsrettung Verständnis haben, blicken auf das Wahlergebnis mit Unruhe und Mißtrauen. So sehr sie sich in dem Urteil über deutsche Parteiverhältnisse zurückhalten mögen, so können sie, vom Standpunkt Europas und ihrer eigenen Heimat, weder ein ungarisiertes noch ein sowetisiertes, weder ein wirtschaftlich vereinsamtes noch durch den Verdacht des Militarismus und Revanchismus belastetes Deutschland wünschen. Als verhandlungsfähig wird ihnen immer nur eine Regierung erscheinen, die sich weit vor auf eine Parteienmehrheit stützt, deren Quersumme, mit anderen Worten, auch künftig „demokratisch" bleibt. Nicht um der Demokratie, sondern um der katastrophenlosen Entwicklung und der Einfügung in die Umwelt willen.

Das Echo im Ausland.

Paris, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die rechtsstehenden französischen Blätter verfolgen die Entwicklung der deutschen Wahlen mit besonderer Aufmerksamkeit. Das Blatt Clemenceaus zieht den Schluß, daß die neue Regierung, wie sie auch sein möge, noch weniger als die alte in der Lage sein werde, sich den Forderungen des Friedensvertrages zu fügen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200608039/fragment/page=0001

Die Landtagswahlen in Württemberg.

Die Landtagswahlen in Württemberg hatten folgendes Ergebnis: Abgestimmt haben 1 137 323 Wahlberechtigte. Es erhielten: Sozialdemokratie 175 994, Unabhängige 145 228, Deutschnationale Bürgerpartei 102 818, Bauernbund 193 680, Deutsche Volkspartei 37 269, Kommunisten 33 178, Demokraten 161 475, Zentrum 247 102 Stimmen.

Voraussichtlich bleibt den bisherigen Regierungsparteien eine Mehrheit von zwei bis drei Sitzen.

Freilassung verhafteter Deutscher in Frankreich.

Paris, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die französischen Blätter bringen die Nachricht aus Lille, daß die Bürger der befreiten Gebiete vom militärischen Unterstaatssekretär die Weisung erhalten haben, alle deutschen Staatsangehörigen, die nach dem 10. Januar verhaftet worden sind, gleichviel unter welchen Anklagen, unverzüglich in Freiheit zu setzen seien. Was die deutschen Bürger anbelangt, die vor dem 10. Januar verhaftet worden sind, so wird noch spätere Weisung gegeben werden.

Ein neuer französischer Übergriff.

Wegen einem empörenden Vorfall im besetzten Rheinland erfährt die „T. R.": Die Besatzungsbehörde in Düren „beschlagnahmte" unlängst ohne Formalitäten ein in der Nähe der Stadt gelegenes Gelände von ungefähr 500 Morgen zur Herrichtung eines Flugplatzes, nach einiger Zeit erfolgte die Uebersendung eines Requisitionsscheines an die Stadtverwaltung.

Das Gelände war größtenteils mit Getreide und Kartoffeln bestellt. Saat und Boden wurden zerstampft und eingeebnet. Hauptsächlich sind mittlere und kleinere Betriebe betroffen. Die Vieh- und Milchwirtschaft ist vernichtet. Die Stadt Düren, die auf dies unmittelbar bei der Stadt gelegene Land angewiesen ist, hat einen unerträglichen Ausfall insbesondere in der Milchversorgung. Die Stadtverwaltung ist in schwere Bedrängnis geraten, die Bevölkerung außerordentlich erregt über dieses neue Werbemittel um die „Seele des Rheinländers".

Rechtlich liegt die Sache so: Die deutsche Regierung ist vertraglich verpflichtet, die für die Besatzungstruppen erforderlichen Flugplätze zur Verfügung zu stellen; letztere müssen sich an die deutschen Behörden wenden, damit diese ihnen einen Platz besorgen. Das Verfahren ist von der internationalen Kommission ausdrücklich anerkannt. Im vorliegenden Falle wäre der ungefähr fünf Kilometer von der Kaserne gelegene Exerzierplatz in der Stockheimer Heide zur Verfügung gestellt und hergerichtet worden. Stattdessen wird mitten im Frieden ein reicher, für die Lebensmittelversorgung unentbehrlicher Acker zerstampft.

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat bei der Rheinlandkommission Protest erhoben und sie gebeten, die Militärbehörde zur Räumung des — nun schon vernichteten — Geländes und Benutzung der Stockheimer Heide zu veranlassen.

Deutsches Reich.

Die Sozialpolitik im neuen Reichstage. Die Zusammensetzung des neuen Reichstages steht noch nicht endgültig fest. Aber wie immer auch die Parteigruppierung und wie immer auch die Regierungsbildung ist, das eine ist sicher, daß große Aufgaben auf dem Gebiete der Sozialpolitik ihrer Lösung durch die Volksvertretung harren. Unsere soziale Gesetzgebung ist bis zum Kriegsausbruch in fortgesetzter Entwicklung begriffen gewesen, aber sie war noch nicht abgeschlossen. Während des Krieges sind zahlreiche Verordnungen erlassen, die teilweise heute noch Gesetzeskraft haben. Auch nach Friedensschluß ruhte die Gesetzgebungsmaschine nicht. Durch diese fortgesetzten Abänderungen einzelner Bestimmungen dieses oder jenes Gesetzes ist nicht nur der einheitliche Charakter der sozialen Gesetze verwischt worden, sondern es hat darunter auch die Uebersichtlichkeit gelitten. Wer nicht ganz besonders spezialistisch auf diesem Gebiete gebildet ist, der findet sich in dem Wirrwarr kaum noch zurecht. Ergibt sich schon daraus die Notwendigkeit einer gründlichen Bearbeitung der gesamten Materie, so kommt weiter hinzu, daß die Gesetze auch den veränderten Zeitverhältnissen angepaßt werden müssen. Weder das Krankengeld der meisten Krankenkassen noch die Unfall-, Alters- und Invalidenrenten reichen heute auch nur entfernt aus, um die bitterste Not zu lindern. Mit der Gewährung von bloßen Zulagen, wie sie z. B. die Verordnung vom 5. Mai für die Unfallrenten vorsieht, ist es nicht getan; die ganze Sozialversicherung muß vielmehr auf eine neue rechnerische Grundlage gestellt werden, wenn nicht das ganze stolze Gebäude eines Tages zusammenbrechen soll. Das gleiche wie für die Versicherungsgesetzgebung gilt für die Arbeiterschutzgesetze; auch die Reichsgewerbeordnung bedarf einer sorgsamen Durcharbeitung. Deutschland, das so viele Jahrzehnte hindurch an der Spitze der sozialen Gesetzgebung marschiert ist, darf sich auch in Zukunft auf diesem Gebiete von keinem Lande der Welt überflügeln lassen.

Der obdachlose Reichswirtschaftsrat. Tagtäglich liest man von neuen Ernennungen zum Reichswirtschaftsrat, so daß die Hoffnung berechtigt erscheint, daß wir in allernächster Zeit die Einberufung des dringend benötigten Wirtschaftsparlaments erleben würden. Leider aber droht diese Hoffnung zu schitern an der Tatsache, daß es den Behörden nicht möglich ist, dem Reichswirtschaftsrat ein Unterkommen zu schaffen. Das ursprünglich in Aussicht genommene ehemalige preußische Herrenhaus ist vom Wohlfahrtsministerium besetzt, das sich zur Hergabe der benötigten Räumlichkeiten nur unter der Bedingung bereit erklärte, daß das benachbarte einstige Kriegsministerium ihm Platz mache. Hiergegen erhebt nun wieder das Reichswehrministerium Einspruch. Verhandlungen zwischen den Ressorts blieben bisher ergebnislos, und nun ist es so weit, daß wenige Wochen vor der geplanten Einberufung des Reichswirtschaftsrats noch völlige Ungewißheit darüber besteht, ob und wohin die Einberufung erfolgen soll.

Maßnahmen gegen den Frontbund. Wie von amtlicher Stelle aus Münster mitgeteilt wird, ist die Frontbundbewegung von zuständigen Regierungsstellen seit dem Bestehen scharf überwacht worden. Auf Grund amtlich eingezogenen Materials wurde gegen den ehemaligen Hauptmann v. Pfeffer, der in der Frontbundbewegung rührig tätig war, vom Regierungskommissar ein Schutzhaftbefehl erlassen. Die rege Propagandatätigkeit Pfeffers und seine hiermit in Zusammenhang stehenden Reisen verzögerten ein schnelles Zufassen. Der Versuch, ihn zu verhaften, schlug fehl, weil er, durch besondere Umstände begünstigt und durch die bewaffnete Begleitung unterstützt, die Flucht ergreifen konnte. Es wird nach ihm gefahndet. Außerdem sind die Akten dem zuständigen Staatsanwalt zur strafrechtlichen Verfolgung ausgehändigt worden.

Die „Wiedervereinigung" Nordschleswigs mit Dänemark. Die „Wiedervereinigung" Nordschleswigs mit Dänemark soll am 15. d. M. in feierlicher Form erfolgen. Der König, die Regierung und der Reichstag begeben sich zu diesem Zweck nach Schleswig.

Ausstand in Braunschweig. Die Beamten und Arbeiter der Braunschweigischen Landes-Eisenbahnen sind in den Ausstand getreten. Sie fordern die Reichsbesoldung. Der Zugverkehr ist eingestellt; es werden nur noch Milchzüge gefahren.

Zum Bremischen Landtag sind nach einer Meldung an Stimmen abgegeben worden für: Deutschnatl. 9067, D. Volksp. 30 751, Zentr. 2812, Berufsständ. Liste 6162, Dem. 19 078, Mehrheitssoz. 25 333, Unabh. 46 743 und Komm. 7483.

Ausland.

Polnische Ministerkrisis.

Warschau, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Wie die amtliche Polnische Telegraphenagentur meldet, kam die Verpflegungskommission des polnischen Landtages nach beendeter Debatte über das Wirtschaftsprogramm für das Jahr 1920/21 zur Abstimmung über die Frage der Beschlagnahme der Landesprodukte. Für die Beschlagnahme stimmten insgesamt 13 Mitglieder der Kommission, gegen die Beschlagnahme 14 Mitglieder. Zu diesem Resultat bringt die Telegraphenagentur auf Grund von Informationen von berufener Seite die Nachricht, daß der Verpflegungsminister Sliwinski aus diesem Abstimmungsergebnis seine Konsequenzen ziehen werde. Coniec Krakowski erfährt aus Warschau, daß auch Ministerpräsident Skulski wegen dieses Abstimmungsergebnisses seine Demission zu überreichen beabsichtigt.

Demonstrationen in Wien.

Wien, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Hier fand gestern eine Massenversammlung der Deutschnationalen, Christlich-Sozialen und Deutschradikalen statt, die im Laufe des Abends zu großen Kundgebungen beim Umzug über die Ringstraße führte. An der Versammlung nahmen ca. 10 000 Personen teil. Im großen und ganzen verliefen die Demonstrationen ohne Zwischenfall.

Oberschlesische Kohle für Polen.

Oppeln, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Das polnische Wirtschaftsblatt „Handel" bringt unter dem 6. Juni eine Depesche aus Paris, wonach die Kohlenkommission des Obersten Rates die bisherige Zuteilung oberschlesischer Kohle um 150 000 Tonnen monatlich, also auf 40 000 Tonnen erhöht haben soll. Diese Leistung soll insbesondere dem Wiederaufbau der polnischen Industrie, namentlich der Exportindustrie, dienen.

Generalstreik in Nordböhmen.

Prag, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die Arbeiterschaft der Bezirke Kalsbad, Elbogen, Falkenau, Neudek und Graslitz ist größtenteils infolge der schlechten Lebensmittelversorgung in den Streik getreten. Sollte bis morgen eine ausreichende Brot- und Mehlversorgung nicht gesichert sein, so wird die Proklamierung des Generalstreiks in Aussicht gestellt.

Karlsbad, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Der Generalstreik wird allgemein, und es droht vollkommene Arbeitsruhe, wenn bis Mittwoch nicht genügend Garantien vorhanden sind, daß entsprechende Lebensmittelmengen eintreffen. Wenn dies nicht geschieht, streiken die Eisenbahner auf allen Bahnhöfen und aller Industriebezirke.

Universitätsstreik in Innsbruck.

Innsbruck, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Heute morgen 8 Uhr ist die gesamte Aerztschaft Innsbrucks, des Allgemeinen Krankenhauses, sämtliche Universitätsprofessoren, Studenten und klinischen Aerzte wegen Nichtbeachtung ihrer seit Monaten an das Staatsamt für Unterricht gerichteten Forderungen in den Ausstand getreten. Auch die medizinische Hörerschaft der Universität trat in den Sympathiestreik. Der gesamte Unterricht innerhalb der Kliniken steht still. Die übrige Hörerschaft der anderen Fakultäten wird heute über den Anschluß an den Sympathiestreik beraten.

Aus den Vereinigten Staaten.

Amsterdam, 7. Juni. Nach einer Meldung aus Washington gibt das Staatsdepartement bekannt, daß der Leiter des Büros für fremde Arbeiten in New York Unterstaatssekretär Davis am 15. Juni Nachfolger des Staatssekretärs Polk wird.

Kunst und Wissenschaft.

Die deutsche orthopädische Gesellschaft trat in Dresden unter dem Vorsitz des Sanitätsrates Dr. Schulz-Dresden zu ihrem 15. Kongreß zusammen, der von etwa 200 Teilnehmern aus Deutschland, Oesterreich, Holland, China und Japan besucht war.

Anerkennung des Sanskritforschers Zachariae in Halle. Die preußische Akademie der Wissenschaft hat auf den Vorschlag der vorbereitenden Kommission der Bopp-Stiftung aus den Erträgnissen der Stiftung dem Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachforschung Geh. Rat Dr. Theodor Zachariae in Halle zum Druck einer Auswahl seiner kleineren Schriften 1350 Mark zuerkannt.

Provinzial-Nachrichten.

? **Aus dem Harz**, 8. Juni. (Oelsund?) Bei Osterwieck, wo unlängst ausgedehnte Eisenerzlager erbohrt wurden, mit deren Abbau bereits begonnen wird, stieß man auf eine Oelader. Nachforschungen müssen aber erst ergeben, ob sich der Oelsund so ergiebig erweist, daß seine industrielle Ausnutzung lohnt.

)(**Hannover**, 8. Juni. (Das Landernährungsamt) hat für den Amtsbezirk Harburg und für den Kreis Blankenburg eine Verordnung erlassen, nach der nicht ortsansässige Verwandte und Besucher von Ernährungsempfängern in Hotels und Gasthäusern nur gegen Vorlegung von Reisepässen und Lebensmittelkarten verpflegt werden dürfen.

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung. Mittwoch, den 9. Juni. Inhalt: Aus einem Kreis. Roman von H. Abt. — Charles Dickens. Von Alfred Goetze. — Die Fabel aller Zeiten. Von Hermann Lange. — Bunites Feuilleton. — Literatur.

Eine neue deutsche Musikgeschichte.

Hans Joachim Moser, Privatdozent der Musikwissenschaft an der Universität Halle, hat eine „Geschichte der deutschen Musik" in zwei Bänden geschrieben und den ersten davon — Geschichte der deutschen Musik von den Anfängen bis zum Beginn des dreißigjährigen Krieges — der Oeffentlichkeit übergeben*). Eine deutsche Musikgeschichte gab es bisher noch nicht. Grundrisse wohl, Abhandlungen. An Musikgeschichten aber existierten bisher nur allgemeine Musikgeschichten, die die Musik aller Völker betrachteten, internationale Musikgeschichten. Diese Tatsache ist nicht so sehr verwunderlich. Das wesentlichste Merkmal des Volkes ist seine Sprache. Die Zusammenhänge zwischen den Literaturen der Völker sind loser, als man gemeinhin annimmt. Die Verquickung deutscher, französischer, spanischer Literatur in manchen Weltliteraturgeschichten ist konstruiert. Die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge spielen naturgemäß auch in die Literatur hinein, aber die mentalität bleibt national begrenzt. Anders ist es mit der von der Sprache losgelösten Musik. Auch hier ist nationale Eigenart vorhanden, aber nicht annähernd so begrenzt wie in der Literaturgeschichte. Nationale Eigenarten und Eigentümlichkeiten zu suchen und Grenzen zu schaffen, ist, wenn es nicht mit größter Vorsicht geschieht und mit einem Ueberordnen der Kunst über die Nationalität, ein für die Kunst verderbliches Unternehmen.

Moser ist erst dreißig Jahre alt. Er hat sich eine kühne Aufgabe gestellt. Mit staunenswerter Offenheit erläutert er im Vorwort seine Hoffnungen und Ziele, ein Hangen und Bangen und seine Absichten. Er ist sich darüber im Klaren, daß diese erste deutsche Musikgeschichte kein grundlegendes Werk sein kann, daß es seiner Anreisung sowohl wie der Anregung Anderer bedarf, um das Werk auszugestalten, das sich vielleicht in späteren Auflagen in der Tat zu einem Fundamentalbau entwickeln wird.

Moser geht in Vielem seine eigenen Wege: daß sein Werk nicht nur der Ausfluß eines erstaunlichen Fleißes, tüchtigen künstlerischen Kritisierens ist, sondern auch Auslassung einer Individualität, das zeigt schon ein flüchtiger Durchblick. „Man wird hier fast mehr musikalische Kulturgeschichte als Geschichte der teweils äußersten kompositorischen Fertigkeit finden, sagt er im Vorwort. Das liegt — aus den oben angedeuteten Gründen — auf der Hand; denn es handelt sich um eine nationale Musikgeschichte.

Ob es Moser, der dem Vorwort nach zu schließen, nicht ganz frei ist von der Politik der Parteien, gelungen ist, in der Musikgeschichte jedes chauvinistische Moment beiseite zu schieben, wird sich erst bei der Benutzung des Werkes herausstellen. Ebenso wird man dann erst erkennen, wie weit er selbständig ist und wie weit er sich an Andere anlehnt.

Wie dem auch sei, das Werk zeugt von ungeheurem Fleiß, gewaltiger Energie und überlegenem musikalischem Gewissen. Zweifelsohne hat Moser mit seiner Geschichte den Beweis dafür erbracht, daß er ein Gelehrter ist, an dem man nicht vorübergehen darf. Erfüllt das Werk vollends die Hoffnungen, die wir darauf setzen, dann steht dieser junge Musikhistoriker mit an der Spitze der heutigen deutschen Professoren der Musikwissenschaft.

Martin Feuchtwanger.

*) Verlag J. G. Cotta, Stuttgart.

Der Dresdner Kreuzchor in Schweden.

Aus Dresden wird uns geschrieben:

Der Dresdner Kreuzchor hat seine von größtem Erfolge begleitete Schwedische Konzertreise soeben beendet. Er veranstaltete unter Prof. Otto Richter 5 Konzerte in Stockholm, Upsala und Malmö. Das erste derselben war ein Bachkantaten-Abend mit dem Stockholmer Rikiskorchester, das Schlußkonzert eine weltliche a cappella-Aufführung im „Auditorium", Stockholms größtem Konzertsaale. Nach den uns vorliegenden Stockholmer Kritiken glich die Reise der Dresdner Kruzianer beinahe einem Triumpfzuge. Den Aufführungen wohnten die markantesten Persönlichkeiten Schwedens bei, unter ihnen Sven Hedin, der Bachforscher Alb. Schweitzer u. a. Es gab — selbst in der Kirche Lorbeerkränze und Blumen. Die Kruzianer wurden in Königl. Automobilen abgeholt, die Königin schickte ein Handschreiben. Publikum und Presse überboten sich in Enthusiasmus. Die Zeitung „Dagens Nyheter" schreibt: „Man wurde von den Gesängen dieses Chores derartig begeistert und von dieser Kunstleistung derartig erhoben, daß man vollständig dem Alltage entrückt wurde. Man fühlte eine Befreiung von aller Erdenschwere, was das Ganze wie eine prophetische, göttl. Verkündigung erscheinen ließ. Der Dresdner Kreuzchor ist der gleichen Begeisterung würdig wie der Berliner Domchor; er ist dieser vollkommen würdig!" Die Ztg. „Aftontidningen" schreibt: „Der Kreuzchor erschien womöglich noch idealer an Klangschönheit als der Berliner Domchor. Seine Knabenstimmen verbreiten eine undefinierbar schwebende Klangartheit, von der man ergriffen wird, ja man fühlt sogar ein Erschauern vor dem unfaßbaren Ueberfinnlichen usw. Gleich der erste a capella-Gesang ließ die Zuhörer die reichen Klangmöglichkeiten ahnen, die unerhörte Chor-Disziplin usw. Die reinen klaren Knabenstimmen, rein wie Kristall, lassen die Zuhörer vor eitel Wohlbehagen lachen!" „Stockholms Dagbladet": „Einen stolzeren Gruß aus dem unglücklichen Deutschland konnte man sich kaum denken! Die klaren jungen Stimmen gaben die Vorstellung von tönenden Feuerzungen!" „Nya Daglig Allehanda": Die Aufführungen waren ungewöhnlich ideale Erlebnisse und die Ausführung über alle Kritik erhaben!" „Aftonbladet": So absolut glockenrein dürfte man selten oder niemals einen Chor wieder singen hören. „Dagens Nyheter": „Der Kreuzchor vermittelte uns in diesen Konzerten die Bekanntschaft mit einer alten, noch lebenden typisch deutschen Kulturwelt, die in einstmaliger Zeit der Menschheit ewige Schätze geschenkt hat, einer Welt, aus der man mehr Material holt für die Zukunftsarbeit des Weltenbaues, als alle die amusischen Bauherren zu ahnen vermögen."

In den Kirchen-Aufführungen wirkte der blinde Dresdner Orgelvirtuos Bernhard Pfannstiehl mit, dessen abgeklärte Kunst lebhafteste Bewunderung hervorrief. Pfannstiehl gab auch einen eignen historischen Orgelabend. Im weltlichen Konzerte kannte die Begeisterung des Publikums kaum Grenzen. Otto Richter wurde 14mal gerufen. Auch der Chor mußte immer wieder erscheinen, desgleichen der jugendliche Chorpräfekt Heinz Berggoß, der als Pianist starke Erfolge erzielte. In Upsala sangen die Kruzianer außer im Konzert, auch im Dom-Festgottesdienst. Das riesige Gotteshaus füllte ein erlesenes Publikum, selbst aus Gotenburg waren Hörer erschienen. Der kunstsinnige protestantische Erzbischof Prof. Dr. Söderblom (kürzlich von der Kunstgesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt. D. Red.) hielt nach dem Konzert an den Kreuz-Chor eine begeisterte Ansprache und lud denselben zu sich ein. Es folgten auch Einladungen beim Minister, dem Prinzen zu Wied u. a. Die Abreise der Sänger gestaltete sich zu einer enthusiastischen Kundgebung. Die Kruzianer wurden mit Blumen überschüttet. Die Schweden sangen „Deutschland, Deutschland über alles!" ein Engländer spendete für den Chor eine namhafte Summe, da er durch dessen Gesang zum Deutschenfreunde geworden sei.

O. R.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200608039/fragment/page=0002

sonen der Ankauf von Lebensmitteln nur mit polizeilicher Genehmigung erlaubt ist. Unbefugt erworbene Lebensmittel werden beschlagnahmt.

() **Liebenwerda**, 8. Juni. (Bürgermeister Rüte) ist vom Reichsfinanzminister in den Dienst der Reichsfinanzverwaltung berufen, um demnächst mit der Leitung des Finanzamts Burgsteinfurt i. Westf. betraut zu werden.

!! **Harzburg**, 8. Juni. (Das Harzburger Hofgestüt) ist von der braunschweigischen Regierung mit Zustimmung des früheren Herzogs Ernst August auf 18 Jahre an den Freiherrn von Lynder aus Ostpreußen verpachtet worden. Pächter übernimmt sämtliches totes und lebendes Inventar und sämtliche Beamte, soweit letztere noch weiter im Amte verbleiben wollen. Das Gestüt wird weiter als Voll- und Halbblut-Zuchtstätte bestehen bleiben. Der zum Gestüt gehörige Flächenraum umfaßt 172 Hektar Acker, Wiesen, Weiden, Gärten, Hof- und Baulichkeiten mit Feldjagd und Fischerei (Forellenzucht).

;; **Magdeburg**, 8. Juni. (Der Militäroberpfarrer des ehem. 4. Armeekorps) Geheimer Konsistorialrat D. Schlegel ist zum Evangelischen Feldprobst der Armee ernannt worden. Gleichzeitig wurde er mit der Wahrnehmung des Amtes des Evangelischen Marineoberpfarrers beauftragt. Der neuernannte Feldprobst der Armee war vor 27 Jahren Divisionspfarrer bei der 34. Division in Metz, kam dann zur 5. Division nach Frankfurt a. O. und ist hierauf als Seelsorger in das Invalidenhaus nach Berlin berufen worden. Im Jahre 1910 wurde er als Militäroberpfarrer und Konsistorialrat nach Magdeburg versetzt. Während des Krieges wirkte er als Militäroberpfarrer an der Spitze der evangelischen Feldgeistlichen im belgischen Besatzungsgebiet. Die theologische Fakultät Halle hatte ihm in Anbetracht seiner Verdienste um die protestantische Lehre im Jahre 1917 den Ehrendoktortitel verliehen.

Sangerhausen, 8. Juni. (Die Kommunisten) sind hier, wie es scheint, immer noch am Werke. So hat die hiesige Polizei festgestellt, daß der Arbeiter Paul Dragon mit den flüchtigen Banktränbern Andree und Pauli Verbindung unterhalten hat. Dragon ist deshalb verhaftet worden.

Apolda, 8. Juni. (Zwei Einbrecherbanden) hatten in den ersten Monaten dieses Jahres den Bauernschreck in den Dörfern nördlich von Apolda gebildet. Eine Bande von sieben Köpfen (davon 6 allein aus Wickersleben), der über 30 Diebstähle nachgewiesen worden sind, wurde schon im April unschädlich gemacht. Jetzt ist wieder eine Bande von vier Personen aus Niederroßla ermittelt worden, die in 14 Diebstählen und Einbrüchen im ganzen 15 Hammel, 8 Schweine, 2 Ziegen, 1 Gans, 21 Kaninchen, ferner Zigarren und Zigaretten im Werte von über 1000 Mark und für mehrere tausend Mark Garn in Niederroßla, Pfiffelbach, Mattstedt und Auerstedt gestohlen, alles sofort wieder verkauft und einen Teil des Fleisches der geschlachteten Tiere selbst verzehrt hat. Zwei der Einbrecher konnten verhaftet werden.

Uder, 8. Juni. (Kirchenraub.) Eine große Erregung bemächtigte sich am letzten Sonntag unserer Gemeinde, als der Pfarrer beim Beginn der Messe bemerkte, daß das untere Tabernakel erbrochen und ein wertvoller Kelch mit etwa 200 Hostien geraubt war.

— **Ohrdruf**, 8. Juni. (Großfeuer) war auf noch unaufgeklärte Weise in einem Trockenraum des völlig neuerbauten Fabrikgebäudes der Flachsverwertungsgesellschaft am Herrenhöfer Weg entstanden. Trotz des herrschenden Windes war es möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Flachsröste brannte aus.

Vermischtes.

Grubenunglück in Oberschlesien. Auf der Wolfgang-Grube bei Beuthen verunglückten am Sonntag durch Gasvergiftung bzw. Explosion der Berginspektor Wolff, Obersteiger Baston, Steiger Schwirkoti, Steiger Altenburger und Oberhauer Frank. Am Sonnabend war einer der oberen Bergbeamten durch giftige Gase verunglückt, worauf sich die übrigen vier Oberbeamten an die Unglücksstelle begaben. Hier wurden sie durch eine Explosion überrascht und fanden dabei den Tod.

Eine außerordentlich hohe Geldstrafe wurde von einem Berliner Gericht ausgesprochen. Wegen Brillantenschmuggels wurde ein Diamantenhändler zu einer Geldstrafe von 560 000 Mk. verurteilt. Außerdem hat er den Wert der nicht mehr zu beschlagnahmenden Brillanten in Höhe von 212 000 Mk. zu erlegen.

Uederwachung der Lehrer durch die Eltern. Im Steglitzer Gemeindeparlament ist von unabhängig-sozialdemokratischer Seite ein Antrag eingebracht worden, nach dem den Mitgliedern der Elternbeiräte Ausweise auszustellen sind, welche sie zum jederzeitigen Betreten der Schulgebäude und anderer der Erziehung dienenden Stätten berechtigen.

Bürostadt Wilmersdorf. In Wilmersdorf sind Dutzende von Wohnhäusern durch Büros belegt. Man will, um diese Wohnungen für Wohnungssuchende freizubekommen, Büroräume bauen. Zu diesem Zweck soll auf dem städtischen Grundstück, das innerhalb der Ringbahn, unmittelbar am Unter grundbahnhof Heidelberger Platz liegt, eine große Bürostadt erstehen. Es ist die Errichtung einstöckiger Bürobaracken geplant, die etwa 300 Büroräume vorsieht.

Frau Deschanels gestörte Nachtruhe. Aus Anlaß des Unfalls des Präsidenten Deschanel erzählen die Pariser Blätter eine für die unverbrauchte Kraft des französischen Bürokratismus zeugende Anekdote. Das Elysee besitzt einen reizenden Garten und in diesem Garten einen reizenden Teich, der von fünf Enten bevölkert wird. Es ist das gute Recht dieser Enten zu schnattern und sie folgen nur einem Naturgesetz, wenn sie mit diesem, ihre freudige Stimmung bekundenden Schnattern anheben, sobald die Sonne aufgeht. Leider bekindet sich dieser Ententeich aber gerade unter den Fenstern der Räume, die dem persönlichen Gebrauch der Gemahlin des Präsidenten dienen. Nun hat Frau Deschanel einen überaus leichten Schlaf, der schon durch den Gesang einer Nachtigall gestört wird, geschweige denn von dem Schnattern von fünf Enten. Als sie einige schlaflose Nächte verbracht hatte, setzte sie sich hin und richtete an die zuständige Stelle ein geharnischtes Schreiben, in dem sie unter Hinweis auf den ruhestörenden Lärm des Entenvolkes und dessen sofortige Entfernung ersuchte. Der Wunsch der Frau Präsidentin war der Behörde natürlich Befehl, und man machte Frau Deschanel denn auch unverzüglich Mitteilung, daß ihr Wunsch selbstverständlich sofort erfüllt würde. „Nur", hieß es am Ende des Schreibens, „müssen wir uns dabei an das Reglement halten, das in klaren Worten vorschreibt, daß der Teich des Elyseegartens mit fünf Enten besetzt werden muß. Infolgedessen bleibt nichts weiter übrig, als die fünf Enten durch fünf andere zu ergänzen."

Literarisches.

Freimaurerei und Deutschtum. Eine Auseinandersetzung zwischen Freimaurerei und Antisemitismus von Dietrich Bischoff. Leipzig-Co., 1920. Fritsche Buchhandlung.

Soldatenräte oder Vertrauensleute? Ein Beitrag zum Aufbau unseres neuen Heeres von Hauptmann Hans-Wilhelm Fell. Grundbegriffe der Politik. Heft 3. Leipzig 1920. K. F. Koehler, Verlag.

„Mein Hund Rolfs von Paula Moeckel. Verlag von Robert Lutz in Stuttgart.

Man braucht durchaus kein Tierfreund zu sein, um dieses Buch gefesselt zu werden. Denn wenn man auch von vornherein den rechnenden und buchstabierenden Tieren nach den bekannten Erfahrungen mit dem „klugen Hans" und manchem anderen Pferde oder Hunde skeptisch gegenübersteht, so gibt Paula Moeckel in ihrem Buche „Mein Hund Rolf" doch viel mehr, als man von den Vierfüßlern bisher wußte. Sie veröffentlicht nicht nur eine Kette von Protokollen über „Sitzungen" in Gegenwart von unvoreingenommen, urteilsfähigen Persönlichkeiten, sondern sie weiß im Grunde genommen hauptsächlich durch die Fülle von feinen Beobachtungen über das Gebaren des Hundes im allgemeinen zu interessieren. So entsteht ein in vielen Beziehungen ganz neues Bild von der Art und Weise des treuesten Gefährten zahlreicher Menschen. Es kommen Vorgänge zutage, die den Gedanken an ein Seelenleben bis zu einem gewissen Grade nahelegen, selbst wenn man nicht recht daran glaubt, daß der Airedale-Terrier sogar einen Schlüssel von einem Türdrücker unterscheiden kann. Dr. K. B.

Preußen-Deutschland oder Deutsches Deutschland? Im Verlag A. Marcus und E. Weber, Bonn, ist soeben von dem ord. Professor an der Universität Köln Dr. B. Schmittmann, Mitglied der Preußischen Landesversammlung, eine Schrift erschienen, deren Titel aus einer Frage besteht: Preußen-Deutschland oder Deutsches Deutschland?" Diese Frage, einen Ausgleich zu finden zwischen den stattlichen Ansprüchen des Reiches und denen seiner Länder, ist das schwierigste, aber auch wichtigste innerdeutsche staatsrechtliche Problem, das jeden Deutschen augenblicklich beschäftigen muß. Für den staatsrechtlichen Aufbau Deutschlands kommen drei Wege in Betracht: der des Föderalismus', wie er bis jetzt bestand, der des föderalistischen und der des zentralistischen Einheitsstaates. Unter Zuhilfenahme einer reichen Stoffsammlung behandelt der Verfasser diese Probleme in erschöpfendster Weise und kommt zu folgendem Ergebnis: Nur der föderative Einheitsstaat, der zurück geht auf Heimat und Stammeseigenart, die Quellen der deutschen Volkskraft, der notwendigerweise eine Zertrümmerung des alten Preußen in sich birgt, stellt die wirkungsvollste und erfolgreichste staatliche Organisationsform dar, weil nur er die notwendige Synthese herstellt zwischen Einheit und Freiheit. Ob man mit dieser Ansicht einverstanden sein kann, das richtet sich ganz nach der politischen Stellungnahme des einzelnen Lesers. E. H. B.

Verlangen Sie
in jedem Gasthaus
:: und Hotel die ::
Saale Zeitung.

Letzte Depeschen.

Der Schweizer Bundesrat an den Reichspräsidenten

Der deutsche Gesandte in der Schweiz hatte dem schweizerischen Bundespräsidenten ein Schreiben des Reichspräsidenten Ebert überreicht, in dem dieser der Eidgenössischen Regierung den Dank des Deutschen Reiches für den Schutz der Deutschen in Frankreich und Großbritannien während des Kriegs aussprach. In Beantwortung dieses Schreibens hat jetzt der Schweizerische Bundesrat durch den schweizerischen Gesandten in Berlin dem Reichspräsidenten Motta überreichen lassen, das folgenden Wortlaut hat:

Herr Reichspräsident. Mit freudiger Genugtuung hat der Schweizerische Bundesrat von den ehrenden Worten warmer Anerkennung Kenntnis genommen, mit denen Sie, Herr Reichspräsident, der Tätigkeit der schweizerischen Behörden bei Ausübung des deutschen Interessenschutzes in Frankreich und in Großbritannien gedenken. Der Bundesrat und mit ihm das Schweizervolk wußten den Beweis hohen Vertrauens vollauf zu würdigen, den die Deutsche Regierung der Schweiz gab, als sie ihr die Wahrung der deutschen Interessen in einer ganzen Reihe von Staaten anvertraute. Wenn nunmehr die schweizerischen Behörden durch die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen dieser Aufgabe entboben sind oder in nächster Zeit entboben werden, so gerecht es den schweizerischen Amtsstellen zur besonderen Befriedigung, daß es ihnen vergönnt war, bei deren Durchführung ihre Dienste den edlen Zielen der Menschheit und der Versöhnung zu widmen.

Menschlichkeit und der Versöhnung zu widmen. Der Bundesrat ist der Deutschen Regierung dafür dankbar, daß sie ihm eine neue Gelegenheit geboten, die zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz bestehenden freundschaftlichen Wechselbeziehungen zu vertiefen und zu festigen, und benützt gerne auch diesen Anlaß, um Ihnen, Herr Reichspräsident, die Versicherung seiner ausgezeichneten Hochachtung zu erneuern.

Bern, den 18. Mai 1920.
Im Namen des Schweizerischen Bundesrats
Der Bundespräsident:
gez. Motta.
Der Kanzler der Eidgenossenschaft:
gez. Steiger.

Gleichzeitig hat der schweizerische Gesandte den Dank des Bundesrates für die Hilfeleistung der deutschen Behörden bei der Rückführung der Schweizer Bürger aus Rußland ausgedrückt.

Demission des Reichskabinetts.

Berlin, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Das Reichskabinett hat sich heute vormittag um 11 Uhr versammelt und dem Reichspräsidenten seine Demission angeboten. Der Reichspräsident hat sie angenommen und die Minister gebeten, bis auf weiteres ihre Geschäfte weiterzuführen. Außerdem hat er den Reichskanzler ersucht, daraus hinzuwirken, daß eine tunlichst beschleunigte Feststellung des Wahlergebnisses und die Einberufung des Reichstages möglichst bald folgen möge.

Voraussichtlich eine geringe Mehrheit der bisherigen Koalitionsparteien.

Die Gesamtzahl der im Reiche abgegebenen Stimmen beträgt nach den bisherigen Feststellungen 21 584 000.

Es erhalten die:
Sozialdemokraten 96,
Unabhängigen 67,
Zentrum 54,
Deutsche Volkspartei 54,
Deutschnationalen 48,
Demokratie 41,
Bayerische Volkspartei 12,
Württembergische Bauernbund 3,
Welfen 2 und die
Kommunisten 1 Mandat.

Die bisherigen drei Mehrheitsparteien verfügen also zusammen über 190 Mandate, denen die Opposition von Links und Rechts ebenfalls 190 Mandate gegenüberzustellen hat. Allerdings dürften die noch ausstehenden Wahlergebnisse die Reichsliste eine geringe Mehrheit der bisherigen Koalitionsparteien ergeben.

Stresemann nicht von Ebert empfangen.

Berlin, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Die Mitteilung, daß der Reichspräsident Ebert gestern den Führer der Deutschen Volkspartei Stresemann empfing und mit ihm konferiert hat, entspricht nicht den Tatsachen. Auch andere Meldungen, wonach der Reichspräsident bereits mit irgend welchen führenden Persönlichkeiten amtliche Besprechungen gehabt habe, sind verfrüht. Der Reichspräsident hat sich allerdings schon vor den Wahlen in Privatgesprächen mit verschiedenen Politikern über die Möglichkeiten des Wahlergebnisses unterhalten.

Stimmen aus Kopenhagen über die Wahl.

Kopenhagen, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) „Klokken 5" schreibt zum Ausgang der Wahlen in Deutschland, daß die Unzufriedenheit mit den Verhältnissen gegen jede jeweilige Regierung gerichtet sei, und daß die Unzufriedenen, wenn sie an der Macht gewesen wären, die Sache auch nicht besser gemacht hätten, als die bisherige Regierung. Deutschland habe sich in dem verflossenen Jahre doch auf jeden Fall wieder aufgerichtet, und man müsse anerkennen, daß die Regierung trotz der heftigen inneren Kämpfe versucht hat, Blutvergießen zu vermeiden. Es sei gegeben, daß die beiden sozialistischen Parteien sich jetzt wieder einander nähern müßten.

Verhaftung eines belgischen Großindustriellen.

N. Brüssel, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Der bekannte belgische Großindustrielle Evanca Coppé in Brüssel wurde, wie die Brüsseler Blätter melden, von der belgischen Behörde verhaftet, weil er während der deutschen Besetzung Hochofenprodukte an die deutsche Militärbehörde geliefert hatte. Coppé wurde während der angeblichen Friedensverhandlungen 1917 als Vermittler der deutschen Interessen genannt. Die Untersuchung erstreckt sich auch auf andere Zechenbesitzer.

Gold oder Waren?

N. Basel, 8. Juni. (Eigene Drahtnachricht.) Den schweizerischen Blättern zufolge werden die Verhandlungen zwischen Krassin und dem Obersten Wirtschaftsrat Anfang dieser Woche fortgesetzt werden. In den offiziellen englischen Kreisen wird an dem Grundsatz: Waren gegen Waren, unbedingt festgehalten, jedoch sollen einige einflußreiche Geschäftsleute an der Arbeit sein, um doch noch den Grundsatz: Waren gegen Gold zur Geltung zu bringen. Diese englischen Kreise erwarten nach den französischen Darstellungen besonders von dem italienischen Delegierten Sforza, der gestern in London eintraf, eine Unterstützung ihrer Bestrebungen. Der Vertreter Frankreichs bei den Verhandlungen hat neuerdings formelle Weisung erhalten, jedem Beschluß fernzubleiben, der auch nur indirekt als eine Anerkennung der Sowjetregierung gedeutet werden könnte oder der sich in irgendeiner Weise gegen die Sicherheit des russischen Goldschatzes als einer Garantie für die russische Staatsschuld richten würde.

Wasserstand.

Wasserstand der Schleuse bei Trotha — 7. 6. 1.98 am 8. 6. 2.02 m

Hallischer Witterungsbericht.

	8. Juni 9 Uhr abends	8. Juni 7 Uhr morgens
Barometer Mill meter	749.7	753.4
Thermometer Celsius	11.3	10.1
Rel. Feuchtigkeit %	61 %	73 %
Wind	W. 3	W. 3

Maximum der Temperatur am 7. Juni 16.7 C.
Minimum in der Nacht vom 7. Juni zum 8. Juni 5.4 C
Niederschläge am 8 Juni 7 Uhr morgens: 0.3 mm

Offizieller Wetterbericht der „Saale-Zeitung".

Mittwoch, den 9. Juni:

Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, etwas wärmer, Frostgefahr.

Blutarme, Nervöse und Schwache

nehmt nur die ärztlich glänzend begutachteten Regipan-Tabletten. Die Wirkung ist überraschend. Es gibt nichts besseres für den Aufbau des Körpers. In allen Apotheken sowie Drogerien zum Preise von Mk. 7.— per Packung erhältlich.
Alleinige Fabrikanten
Kontor Pharmacia München II.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: Gustav Jacob-Marseille; f. d. örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Martin Beuchtwanger; für Vermischtes Sport usw.: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Hans Wildt. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Handel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200608039/fragment/page=0003

Hamburg-Amerika-Linie

Seebäderdienst

Personen- und Fracht-Dampferfahrten
nach und von den

Nordseebädern

Cuxhaven, Helgoland, Sylt, Amrum, Föhr.
Auf dem Seewege kein Passzwang mehr nach Sylt, Amrum, Föhr).
Ferner nach **Esbjerg/Dänemark.**
Abfahrt von Hamburg-St. Pauli-Landungsbr.
Jed. Sonntag, 7 vm., Tagesfahrten nach Cuxhaven und Helgoland.
Werktags auch Tagesfahrten nach Cuxhaven.
Komfortable Dampfer, gute Restauration an Bord.
Fahrpläne bei Georg Schultze, Bernburgerstr. 32, I.

Werschen-Weissenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft in Halle.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet

Montag, den 5. Juli d. Js., mittags 12 Uhr,

statt, wozu die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft hierdrch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates für das Geschäftsjahr 1919 1920.
2. Genehmigung der Bilanz, sowie Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahlen zum Aufsichtsrate.
5. Beschlussfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe von M. 7000000 auf den Inhaber lautenden Aktien. Feststellung der Ausgabe- und Bezugs-Bedingungen für diese.
6. Aenderung des § 3 des Gesellschaftsvertrages entsprechend dem Beschluss zu Ziffer 5.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Aktionär berechtigt. Um in der Generalversammlung zu stimmen oder Anträge zu stellen, müssen die Aktionäre spätestens am Freitag, den 2. Juli 1920 bis 3 Uhr nachmittags entweder bei der Kasse der Gesellschaft in Halle, Prinzenstr. 16 oder bei einer der nachbezeichneten Banken nämlich:

Dresdner Bank in Berlin,
Berliner Handels-Gesellschaft in Berlin,
Bass & Herz in Frankfurt a. Main,
Reinhold Steckner in Halle,
Kühne & Ernesti in Zeitz,

a) ein doppelt ausgefertigtes, arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis der zur Teilnahme bestimmten Aktien einreichen,
b) ihre Aktien oder die darüber lautenden Hinterlegungsscheine der Reichsbank oder der Bank des Berliner Kassenvereins

hinterlegen und bis zur Beendigung der Generalversammlung dort belassen.

Geschäftsberichte können in den Geschäftsräumen der Gesellschaft vom 21 Juni d. Js. ab in Empfang genommen werden.

Halle, den 7. Juni 1920.

Der Aufsichtsrat.
Geheimer Rat Dr. Beutler, Vorsitzender.

Innungskrankenkasse d. Fleischer-Zwangs-Innung Halle a. S. und Umg.

Gemäß § 56 der Satzungen werden hiermit die Mitglieder des Ausschusses und Vorstands zu einer am 17. Juni, abends 6 Uhr, in St. Nicolaus zu Halle a. S., Nicolaistraße, stattfindenden Sitzung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung für 1919.
2. Bericht des Vorstandes u. Rechnungsausschusses.
3. Entlastungserteilung für den Kassenführer und Vorstand.
4. Vorenschag für das Geschäftsjahr 1920.
5. Aufhebung des bisherigen Anstellungsvertrages bezüglich der Kassenführung und Uebernahme der Kassen durch das Innungssekretariat bezw. durch den Innungssekretär Kreutzberg.
6. Satzungsänderung gemäß Gesetz über Wochenhilfe und Wochenfürsorge §§ 20, 22, 26 und 32.
7. Abänderung des § 43 betreffend Zusatzkasse.
8. do. des § 10 betreffend Grundlohn gemäß der ministeriellen Verordnung v 30. April 1920.
9. Abänderung des § 73 betreffend Bekanntmachung von Einladungen.
10. Erhöhung der Beiträge auf 4% und entsprechende Erhöhung der Zusatzbeiträge §§ 36, 42.
11. Beschlußfassung über Beitritt zu einem Unterverband innerhalb des zuständigen Oberversicherungsamtes.
12. Stellungnahme zu dem zur Zeit herrschenden Aerztestreik.
13. Verschiedenes.

Der Vorsitzende
Paul Schliack, Obermeister.

Schultheiß

Poststrasse.

Gute Küche.
Gutgepflegte Biere und Weine.
Beste Bedienung.
Solide Preise.

Gr. u. kl. Vereinszimm. n. ein. Tage i. d. Woche frei, sow. Säle z. Abheit. von Hochzeiten.

Dame,

Näherin, Anfang 40, sucht für Aushilf. e. Anschluß. Off. u. L. 3545 a. d. Exp. d. Ztg.

Parkett

Fach-Firma:

Hönemann

Büro: Am Bauhof 1.
Fernr. 5849 u. 3631.

Kammer-Lichtspiele

GROSSE STEINSTR. 24.

II. Platz 1.19	**Nicht nur bis 5 Uhr!** sondern **jederzeit diese billigen Preise** bei stets erstklassigen Darbietungen. Noch bis Donnerstag: **Irenes Fehltritt!** Der Roman einer irrenden Liebe 5 Akte mit 5 Akte **Maria Widal.** **Das Verbrecher-Kleeblatt** Sensationeller Detektiv-Schlager. Beginn 4 Uhr. Letzte Vorstellung 9 Uhr.	I. Platz 1.70
II. Platz 1.19		I. Platz 1.70
II. Platz 1.19		I. Platz 1.70
II. Platz 1.19		I. Platz 1.70
II. Platz 1.19		I. Platz 1.70
II. Platz 1.19		I. Platz 1.70
Sperrsitz 2.—		Rang und Loge 3 —
Sperrsitz 2 —	einschließlich Steuer!	Rang und Loge 3 —

Stadt-Theater

Mittwoch, den 9. Juni, Anf. 7½, End. 10½ Uhr:
Der Bettelstudent.
Donnerstag:
Die Afrikanerin.

Mozartsaal.

Donnerstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr:
Drama der Jugend IV.
Vortrag: Privatdozent Dr. Liepe.
Wesen und Ziele des expressionistisch. Dramas.

Apollo-Theater 8 Uhr.

Heute u. folg. Tage:
Der fidele Gauner.
Eine Sprühdengeschichte in 3 Akt. v. M. Neumann.
Mit **Paul Beckers** in der Titelrolle.

Junge Lehrerin
f. w. d. gr. Ferien tdl. unentgeltliche Aufnahme a. d. Lande geg. Erteil. v. etwas Privatunterricht. Gefl. Ang. geb. e. b. an Frau Kaufmann **M. Starke, Cannawurf,** b. Heldrungen i. Thür.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung
Nachfolger
Stuttgart und Berlin

Soeben erschien:

Geschichte der deutschen Musik

von **Hans Joachim Moser**
Privatdozent der Musikwissenschaft a. d. Universität Halle

Erster Band:
Geschichte der deutschen Musik von den Anfängen bis zum Beginn des Dreißigjährigen Krieges

In vornehmem Halbleinenband M. 60.—

Die letzte Gala-Vorstellung
des
Cirkus Wolfson
Première am Freitag,
den 11. Juni, im
Alte Promenade
Fernruf 5738.

Zu haben in all. einschlägigen Geschäften. Direkt nur an Wiederverkäufer.
Schramberg, Uhrfedernfabrik G. m. b. H.
Schramberg i. Württembg.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Halle a. S., Martinsberg 10 Magdeburg, Kaiserstr. 22
Gewährung von
:: Lombard-Credit ::
Conto-Corrent-Credit

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten

Zöpfe i. all. Preislagen. Er alteile i. größter Auswahl. Versand nach Einsendung einer Haarprobe.
Hauben- und Stirn-Haar-Netze.
Kopfwäsche
Ankauf von ausgekämmtem
Damenhaar.
Zopf-Siebert,
Halle, Leipziger Str. 33.

El. Licht- u. Kraftanl., Beleuchtungsk., Klingel- u. Tel.-Anl. **Franz Berger,** A. d. Universität 13. Tel. 2332

El. Licht- u. Kraft-Anl., Klingel- Tel-, Blitzabl.- u. Beleuchtungs-. **L. Rissland,** Drnanderstr. 26. Tel. 1231 Gegründet 1872.

Kinderwagen u. Korbwaren Th. Bühr, Leipzigerstr. 94 Telephon 6198.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren. Georg Schaible, Gr. Märkerstr. 2.

Optiker u. optische Anstalten. R. Kleemann, Moritzkirchhof 9.

Schäfte-Fabrik. F. Noah, Leipzigerstr. 16.

Auskunfteien. Beyrich & Greve. Gr. Steinstr. 31, I. Tel. 2144.

Ablahr-Institute. Emil Banse, Kellnerstr. 1. Telephon 5297.

Schreibmaschinen u. Reparat. Spezial-Reparaturwerkstatt aller Systeme. Max Knauth, Kl. Ulrichstr. 1. Tel. 4013.

Schirme, Stöcke, Pfeifen. E. Karras jun., Leipziger Straße 4.

Taschentücher

gute Qualitäten, grosse Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
Gr Steinstrasse 84.

Gebr. Bethmann

Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Gr. Steinstraße 79-80.
Vollständige Zimmer-Einrichtungen.

Bekanntmachung.

Aufkündigung der noch im Umlauf befindlichen Anleihescheine der 3½% Provinzialanleihe der Provinz Sachsen im Jahre 1881:

Buchstabe A Nr. 15, 29, 30, 32, 33, 34, 36 und 43 über je 5000 Mk.
" C " 169 über 500 Mk.
" D " 178, 181, 183, 184, 197, 198, 207, 213, 241 und 243 über je 200 Mk.

Rückzahlung vom 15. Dezember 1920 ab in Merseburg bei der Provinzialhauptkasse und der Sächsischen Provinzialbank, in Halle a. S. bei H. F. Lehmann und der Landschaftlichen Bank in Magdeburg bei Dingel & Co., in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse.

Merseburg, den 4. Juni 1920.

Der Landeshauptmann der Provinz Sachsen.

Krämpfe,

(Epilepsie Fall sucht) Wo bisher alles umsonst angewandt, um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer u. Schulinspektor a. D. **P. O. Fiedler,** Post Niewerle 182. (Bez. Frankfurt, Oder.

Preiswert, sofort lieferbar, zu verkaufen:
Neue Drehstrommotoren, 220/380 Volt, ½, 1, 1½, 2, 3, 4, 5, 6, 7½, 8, 10, 15 PS.
Neue Gleichstrommotoren, 440 Volt, 1, 2½, 3½, 4, 5, 7½, 10, 15 PS.
220 Volt, ½, 1, 2, 2½, 5, 8, 10, 15 PS.
Ing. Georg Schneider, Halle a. S., Rudolf Hanstraße 33. Telefon 1907.

Billiger Rauchtabak

Marke Globus
garant. Rein-Uebersee in ½ Packungen

Grobschnitt . . . . . per Pfund Mk. 22.—
Grobschnitt Fein . . . . per Pfund Mk. 23.—
Mittelschnitt . . . . . per Pfund Mk. 22.—
Mittelschnitt Fein . . . per Pfund Mk. 23.—

ausschliesslich Mk. 3.— per Pfund für Banderolen-Steuer.
Lose Tabake auf Steuerlager.
Auf Wunsch neutrale Packungen.
Tabak- und Zigarren-Fabrik
J. Thurn,
Köln-Mülheim,
Mülheimer-Freiheitsstrasse 123/25.
Tel. Amt H. Mülheim 955.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200608039/fragment/page=0004